Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 14 (2007)
Heft: 163

Artikel: Haarspalterei : Macht und Schnauz
Autor: Stieger, Johannes
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 27.04.2025

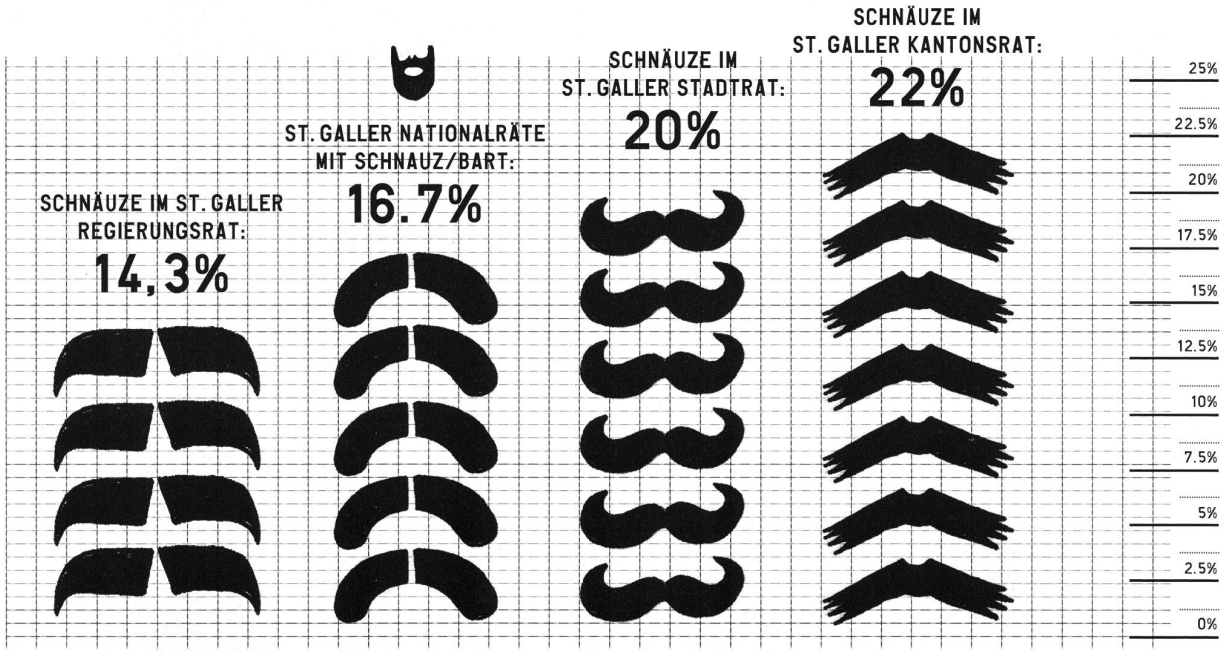
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUSAMMENGESTELLT VON JOHANNES STIEGER

HAARSPALTEREI

MACHT UND SCHNAUZ

Der Ostschweizer Student Bruno Keller und sein Kollege Silvio Schumacher nahmen im Sommer 2005 im Rahmen einer Forschungsarbeit am Institut für Soziologie der Universität Bern die Schnäuze der Politiker unter die Lupe. Die Studenten schauten der damaligen Zusammensetzung der Schweizer Legislative und Exekutive ins Gesicht, um herauszufinden, ob die Behaarung mit einem gewichtigen Posten einhergeht. Die Frage war: Je mächtiger desto Schnauz? Sie fanden heraus, dass Vertreter linker Parteien häufiger gesichtsbehaart sind als die Kollegen aus der Mitte. Und sie halten in der Studie fest, dass sich Politiker mit einer Glatze oder deren Andeutung häufiger Haare im Gesicht stehen lassen, und dass sich vor allem ältere Politiker mit Schnauz oder Bart zeigen. Folgend ist der Schnauzbestand in Ostschweizer Ratssälen dargestellt.



Hans Ulrich Stöckling, FDP, Erziehungsdepartement

Paul Rechsteiner (Schnauz), SP
Theophil Pfister (Bart), SVP

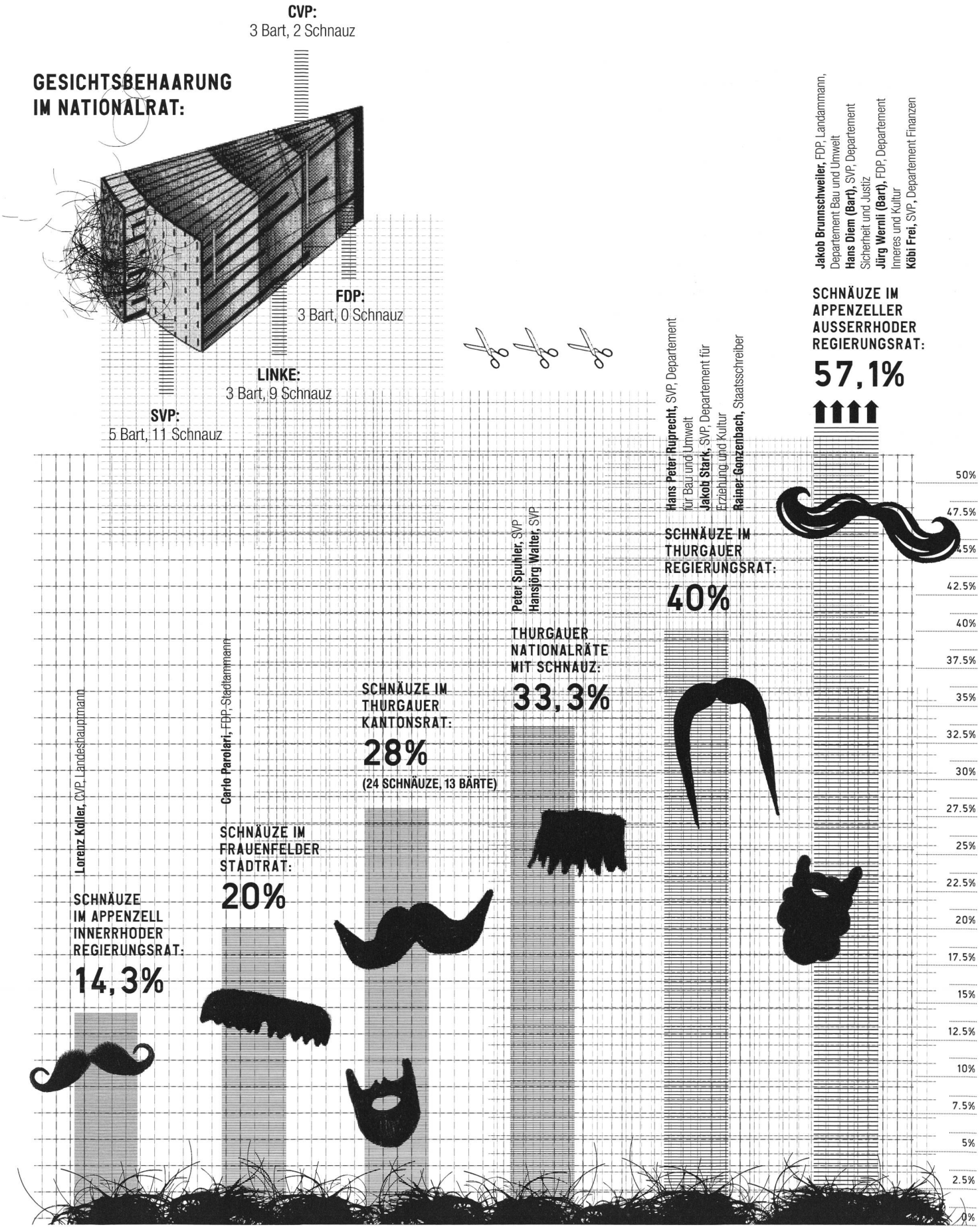
Nino Cozzio, CVP, Direktion Soziales und Sicherheit

(20 Schnäuze, 20 Bärte)

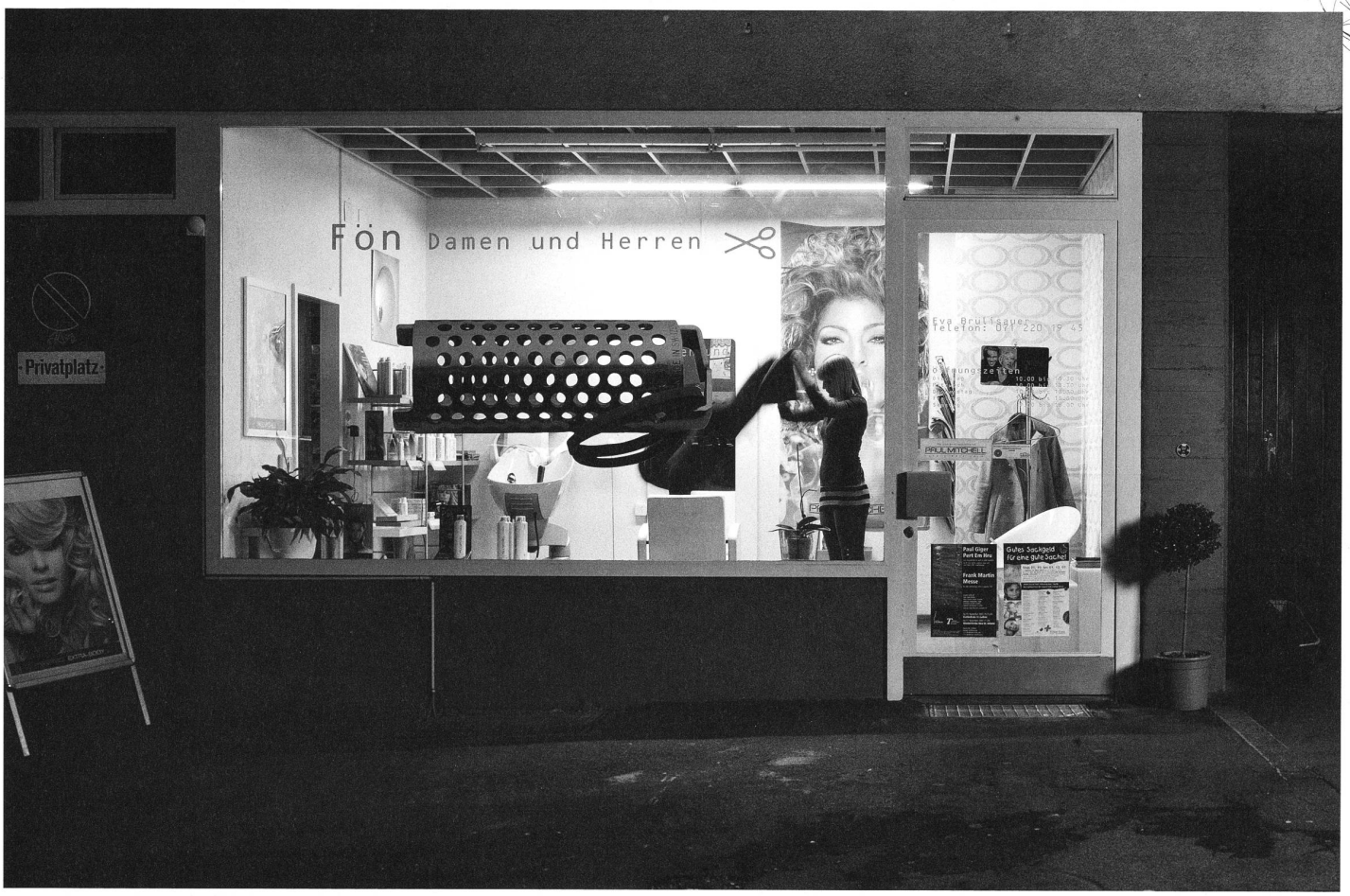
Die «haarsträubenden» Schauer sind ein Relikt aus der Zeit, als der Mensch noch am ganzen Körper stark behaart war. **Das Haaresträuben** diente damals als Schutz vor Kälte und half gegen bedrohliche Angreifer: Mit aufgestellten Haaren wirkte der Mensch grösser und breiter. Wir erleben diese Schauer auch bei starken, «erhabenen» Gefühlen, bei einem besonderen Natur- oder Kunsterlebnis zum Beispiel.

In den achtziger Jahren gehörte der Schmusesänger George Michael zu den Vorbildern, was die Frisur betrifft. Später kokettierte er damit, dass sein Hairspray-Verbrauch mitverantwortlich für das Ozonloch gewesen sei. Damals war beim **Haarspray** die Verwendung von Fluorkohlenwasserstoff als Treibgas noch üblich gewesen.

1766 kritisierte man das Buch des **Pariser Starcoiffeurs** Legros: Von den abgebildeten 33 Frisuren würde sich keine einzige mit natürlichem Haar nachbilden lassen. Darauf hin liess Legros 33 zwölfjährige Mädchen auf dem Wall von Paris spazieren. Jedes trug eine der 33 Frisuren des Buches. «Prêteueses de Tête» hiessen diese Models (Kopfleiherinnen).



Die Zahlen basieren auf Bildmaterial, mit dem sich die Politiker auf offiziellen Portalen präsentieren. Illustration: Anna Frei



Fön Coiffeur, Linsebühlstrasse 58.